



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Die neueren Forschungen über die Varusschlacht

**Henke, Oskar
Lehmann, Bernhard**

Gütersloh, 1910

C. Namen von Flüssen, Orten, Bergen. § 23-24.

urn:nbn:de:hbz:466:1-31589

Gräben usw. Dabei muß geprüft werden, ob man es mit einem bloßen Marschlager, das nur für eine Nacht oder nur wenige Tage und Nächte gedient hat, oder mit einem Standlager, das für längere Zeit oder dauernd dem Heere zum Aufenthalt hat dienen sollen, zu tun hat. — Ferner haben wir auf Spuren der Massengräber zu achten. Es ist kaum anzunehmen, daß, wenn ein Heer in geordneter, systematischer Weise die Leichen von Tausenden gefallener Kameraden, die über eine Kampflinie von etwa 10 km verstreut sind, beerdigt, sich davon keine Spuren erhalten haben sollten. — Weiter ist in den Quellen die Rede von einem großen Grabhügel, den die Römer auf dem letzten Schlachtfelde errichtet haben, von einem Drususaltar, von heiligen Hainen der Germanen, für die also der Ort von religiöser Bedeutung gewesen sein muß. Haben sich davon Spuren erhalten oder findet sich etwas, das auf früher Vorhandenes noch heute hindeutet?

C. Viele Forscher legen noch heute sehr viel Gewicht auf § 23. die **Namen von Flüssen, Bergen, Ortschaften, Burgen** usw. Früher hat man das in ergötzlicher Weise übertrieben, sich aus Unkenntnis der Etymologie die ärgsten Schnitzer zuschulden kommen lassen, auch wohl den heutigen Namen Gewalt angetan, um sie mit den überlieferten in Übereinstimmung zu bringen. Diese Spielereien dürfen wohl heute für überwunden gelten. Niemand wird mehr Warburg mit Varus zusammenreimen wollen oder etwas, das nach einem Hermann benannt ist, mit dem Arminius der Geschichte verbinden wollen, da wir heut aus der Etymologie wissen, daß die beiden Namen nichts miteinander zu schaffen haben. — Anders aber steht es mit Namen, die zweifellos mit den altüberlieferten zusammenhängen. Da handelt es sich vor allem um zwei von ihnen, den Teutoburger Wald und das Kastell Aliso, über die wir uns Klarheit zu verschaffen haben.

a) Wenn der Gebirgszug, der sich von Detmold nordwestlich bis über Iburg hinaus erstreckt, heute in den Lehrbüchern und Atlanten mit dem Namen des Teutoburger Waldes belegt wird, so muß das einfach als grober Unfug bezeichnet werden. Der Name Teutoburger Wald (saltus Teutoburgiensis) kommt nur einmal in der ganzen

Literatur vor, nämlich bei Tacitus, Jahrbb. I, 60 (vgl. Abschnitt II, 2, E). Das Gebirge nordwestlich von Detmold heißt in allen Urkunden seit Karl d. Gr. Osning durch das ganze Mittelalter hindurch bis ins 17. Jahrhundert hinein. Damals lebte in Detmold ein Arzt, Klüwer oder, wie er sich nach damaliger Sitte lieber nennen ließ, Cluverius, der 1631 ein Buch „Germania antiqua“ veröffentlichte. Darin verlegte er die Varusschlacht in das Gebirge seiner Heimat und gab ihm deshalb den Namen des „Teutoburger Waldes“. Ihm trat der Bischof von Paderborn Ferdinand von Fürstenberg in seinen „Monumenta Paderbornensia“, 1710 in Lemgo erschienen, bei. Die Autorität, deren sich dieser einflußreiche, hohe Geistliche erfreute, ist die Ursache zu der Gedankenlosigkeit geworden, mit der noch heute viele ohne Bedenken den Osning in den Teutoburger Wald verwandeln. — Aber deuten nicht vielleicht heute noch vorhandene Namen an, daß Cluverius und Fürstenberg recht geraten haben? Man hat auf den Namen der Teuteburg für die Grotenburg verwiesen. Aber der ist willkürlich zurechtgemacht. Zwar finden sich in Urkunden aus dem 15., 16. Jahrhundert die Namen Toyte Warmeyer, Tödemeier, Toidt-Luise, Hermann to dem Toyte(hof) vor. Aber diese Namen haben nur Beziehung zu dem am Fuße der Grotenburg gelegenen Teutehof. Sie sind nie von der Burg gebraucht, die in einer Tauschurkunde von 1579 die Grotenburg heißt. — Viel mehr Wahrscheinlichkeit hat die Erörterung von Knoke. Er weist mit Recht darauf hin, daß der Laut des urdeutschen th (= engl. th, im Gotischen, der Schwester Sprache des Urdeutschen, ebenfalls vorhanden) von den Römern durch einfaches t wiedergegeben wurde. Der Name Teuto ist also wohl zu Germanikus Zeit Thiuto in Germanien gesprochen worden. Da aber am Osning niederdeutsch gesprochen wurde, so würde die Form hier Duite oder Düte haben lauten müssen. Diese Form aber findet sich im Namen des Flüsschens Düte, die östlich von Jburg entspringt, wieder. Das ist alles sehr annehmbar, aber vom Namen des Flüsschens auf eine Düteburg oder einen Düteberg zu schließen, nach dem zu Tacitus Zeiten der ganze Osning benannt worden sei, dazu ist doch ein allzu weiter Weg, und ohne reiche, urkundliche Bezeugung, an der es eben fehlt, wird man sich kaum entschließen können, solches anzunehmen.

b) Nicht viel besser steht es mit dem Namen des Kastells § 24. Aliso. Nach den Gesetzen der Sprachentwicklung müssen wir ihn in Namen wie Else, Elsen, Elsen usw. wiederfinden. Nun wäre das ja recht wertvoll, wenn sich solcher Name nur einmal fände, und zwar an einer Stelle, für die auch sonst vieles spricht, daß an ihr das Kastell gelegen habe. Aber wer auch nur die beigegebene Karte durchmustert, wird den Namen oft vertreten finden: Else als Nebenfluß der Hunte, Else als Nebenfluß der Werre, Dorf und Bach Elsen bei Paderborn, die Elsenhöfe bei Lünen. Der Name ist eben sehr häufig. Was bedeutet denn Else? Es ist entstanden aus Alis = aha. Alis ist die Erle, die in Ostdeutschland noch heute allgemein im Volksmunde Else heißt. Aha (aqua), abgeschwächt Aa, Ee, E, ist ein Bach. Auch dieser Name ist sehr häufig. Auf unserer Karte heißt so ein Nebenfluß der Ems, der nördlich von Rheine mündet, der Bechte, an dem Burgsteinfurt liegt, der Dffel, an dem Bocholt liegt, der Werre, die bei Herford mündet. Else ist also Erlenbach. Da die Erle den Stand an wasserreichen Bächen liebt, so haben eben zahllose Gewässer und an ihnen gelegene Ortschaften den Namen getragen. Wenn demnach für das Kastell Aliso ein Ort ausfindig gemacht wird, auf den alles übrige trefflich paßt, und wenn sich in der Nachbarschaft auch ein Ort oder Bach findet, der heute noch den Namen Else, Elsen oder Elsen oder etwas Ähnliches trägt, so ist das zu begrüßen, aber entscheidend ist das nicht. Denn wir finden häufig, daß sich Namen mit wunderbarer Hartnäckigkeit erhalten, obwohl das, was zu der Benennung Anlaß gegeben hat, längst verschwunden, der Name also eigentlich sinnlos geworden ist. Ebenso oft kommt es vor, daß das, was dem Orte den Namen gegeben hat, geblieben ist, der Name aber trotzdem ein anderer geworden ist, weil die Bodenbeschaffenheit sich im Laufe der Zeit geändert hat und damit auch ihre Bezeichnung in Vergessenheit geraten ist. Auch das ist nicht selten der Fall, daß neue Bewohner einen alten, ihnen in der früheren Heimat lieb gewordenen Namen mitbrachten, oder daß sie, weil etwas anderes in der Umgebung ihre Phantasie mächtig in Anspruch nahm, daher einen neuen Namen entlehnten. Für solchen Namenswechsel ist ein sehr bekanntes Beispiel der Name Kalabrien. So hieß im Altertum der süd-

Senke = Behmann, Varusschlacht.

östliche Ausläufer von Italien, aber in byzantinischer Zeit im 9. Jahrhundert ist es der Name für den südwestlichen Ausläufer geworden.¹⁾

§ 25. D. Von großer Bedeutung für die Bestimmung des Schlachtfeldes ist die **Lage von Aliso**. Daß die Römer in den Jahren, als sie verhältnismäßig festen Fuß in Germanien gefaßt hatten, an wichtigen Punkten, vor allem an den Kreuzungspunkten bedeutender Heerstraßen, Kastelle gehabt haben, die eine dauernde Besatzung hatten, ist nicht zu bezweifeln. Solche Kastelle waren z. B. Amisia an der Ems bei Wiedenbrück, die Burg Mark bei Hamm, die Cresburg bei Marsberg. Dazu gehörten auch das Lippenkastell und das Kastell Aliso, von denen wir eingehender zu handeln haben.

Im Jahre 11 v. Chr. macht Drusus den ersten Einfall in Germanien von der linksrheinischen Römerfeste Castra Vetera (Xanten) aus. Er überschreitet den Rhein, unterwirft die Usipeter, die längs des Rheins nördlich der Lippe wohnen, überbrückt den Lupias, dringt ins Gebiet der Sigambrier südlich der Ruhr vor und zieht bis an die Weser. Auf dem Rückzuge gerät er in schwere Gefahr durch die Germanen. Er schließt seinen Zug damit ab, daß er im rechtsrheinischen Germanien zwei Kastelle erbaut, eins am Rheine, eins da, wo Lupias und Elison zusammenfließen. Wer den Bericht hierüber bei Dio und Plinius unbefangen liest, kann nicht zweifeln, daß die rechtsrheinischen Kastelle nicht weit entfernt vom Rhein gelegen haben müssen, und daß Aliso das tiefer im Innern gelegene gewesen ist.

Nun sind zunächst 1830 römische Befestigungen auf dem Annaberg bei Haltern aufgefunden worden, und weitere

¹⁾ In jeder alten Stadt kann man die Beobachtung, daß Straßennamen allmählich ganz sinnlos geworden sind, in zahllosen Fällen machen. In Bremen heißt eine elegante Geschäftsstraße Schüsselkorb = Schöttelkorb, d. h. Schweinehürde, weil im Mittelalter hier nachts die von der Bürgerweide hereingetriebenen Schweine verwahrt wurden; die in sie mündende ebenso elegante Geschäftsstraße heißt Söge = Saustraße, weil man durch sie die Schweine austrieb; eine andere heißt Albuten = Altböter, d. h. Schuhlickerstraße, weil hier im Mittelalter nach damaliger Sitte diese Handwerker beisammen wohnten, wovon heute nicht mehr die Rede ist. Die Beispiele ließen sich ins Unendliche vermehren.